

formeln gesprochen und Gaben um ihn herum getan werden (p. 130). Bisweilen schließt der kratt mit Menschen Verträge und ist bereit, ihnen für eine bestimmte Spende zu dienen. So baute er einst in Finn, in Estland, einem Bauern ein Haus, wofür er jeden Sonnabend ein frisches Brot verlangte. Einmal will ihn die Bäuerin mit einem alten Brot betrügen, da bricht das ganze, fast schon fertige Haus zusammen.¹ Nach Wiedemann (a. a. O., p. 428) bot der kratt einmal einem Bauern an, ihm zu dienen, wenn er dafür erhalte, was aus dem Munde komme, d. h. Verehrung. Der Bauer antwortet: was aus dem Munde kommt, das sei für Gott, was aber von hinten kommt, das sei für dich! Das nimmt der kratt sehr übel und macht sich davon. Wiedemann gibt an, daß der kratt dreifüßig sei, sich im Wirbelwinde zeige und als eine vorn dunkle, hinten feuersprühende Masse erscheine, weswegen er auch tulik (der Feurige), tule-haga (Feuerbesen), tule-händ (Feuerschweif), pizo-händ (Funkenschweif) genannt werde.

Es kann kaum einem Zweifel unterliegen, daß wir in dem estnischen kratt einen Abkömmling des germanischen Skrat, Schrat, Schretel u. dgl. zu erkennen haben, wenn auch nicht ein jeder Zug des estnischen Kobolds auf germanischem Gebiete gerade bei dem Skrat oder Schrat sich nachweisen läßt und die Übereinstimmung des Wesens nicht so genau ist wie bei dem näkk. Insbesondere weiß ich die feurige, fliegende Erscheinung des kratt für den germanischen Skrat oder Schrat nicht zu belegen, während sie bei andern germanischen Hauskobolden vielfach bezeugt ist. Es dürfte sich bei derselben um eine spätere Übertragung handeln, zumal der gleiche Zug ebenso von den gleich zu besprechenden verwandten Geistern, wie toít, púk u. a. berichtet wird. Die von Wiedemann behauptete Dreifüßigkeit, die ich sonst nicht erwähnt finde, hätte der kratt mit dem schwedischen Hausgeist bara, bjara (= finnisch para) gemein, der als dreibeinig beschrieben wird,² wie übrigens auch der Teufel dreifüßig erscheint.³

¹ Vgl. Kúgelgen, a. a. O., p. 109. 110.

² Vgl. Grimm, a. a. O., Nachtr. p. 315.

³ Vgl. Grimm, a. a. O., p. 831. — Die Erscheinung des kratt im Windwirbel, die ich auch nur bei Wiedemann erwähnt finde, scheint auf einer